

## „Die Rückkehr der Großraubtiere“ (Fortsetzung/Anhang I – Stand: 19.3.23)

**Inhaltsverzeichnis:** 69 Situation USA, 70 Amerik. Braunbär u. Grizzly, 71 - Schwarz-, 72 Eis-/Polarbär, 73 Eastern Timber- u. Küstenwolf, 74 Polar-/Weißwolf, 75 Kojote, 76 Europ. Wildkatze, 79 Marderhund, 80 Neozoen (81 Amerik. Nerz/Mink, Waschbär u. Nutria), 82 Rot-, 83 Polar-/Eisfuchs, 84 Eurasischer Goldschakal, 85 Zecken, 86 F's U4.

- **Situation USA – Bären und Wölfe:** [Anh.01-06](#) „Beeren für Bären“ (in der Saison tägl. bis zu 200.000 Heidelbeeren *nano 15.11.19*; im Bärenkot werden zahlreiche Keimlinge transportiert): Im 1872 gegründeten Yellowstone 41 (ältester N. P. der Welt; liegt überwiegend im Bundesstaat Wyoming/USA) waren die Wölfe als „Störenfriede im Paradies“ 1926 ausgerottet – dies erwies sich als fataler Eingriff, der das komplexe Nahrungsnetz des Ökosystems durcheinander brachte. In einer Kettenreaktion war das Gleichgewicht bis hin zur Vegetation empfindlich gestört. Durch Auswilderung 1995 von 41 Mackenzie Valley Wölfen *Northwestern wolf Canis l. occidentalis* aus Kanada 'CDN' (stabilisiert auf ≈ 300 Expl. *NDR 5.2.14*) gelang es, die Wapitipopul. wieder zu



[FAnh.07](#) „Der Mackenzie-Wolf lebt in Alaska u. West-CDN“ - [67](#) „Wer fürchtet sich vorm bösen Wolf“ [S.8] *Heinz Grundel 2.*

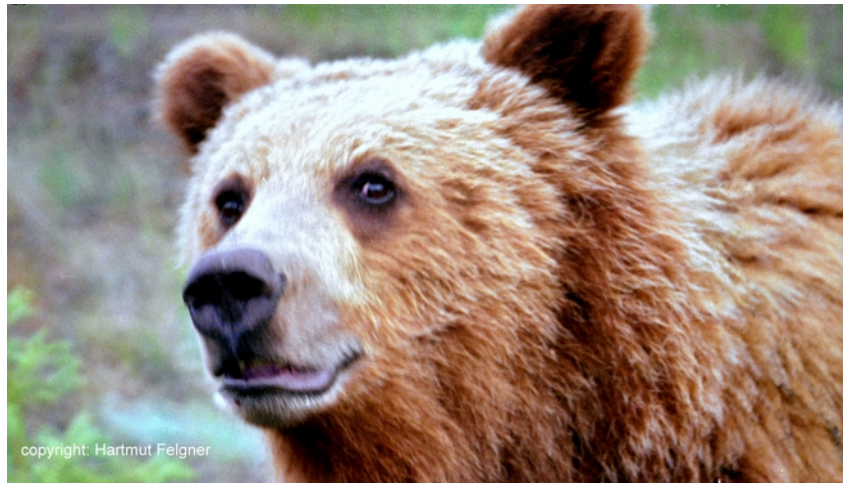
kontrollieren (von ursprünglich ≈ 20.000 auf 6.000 Expl.). Ihr Rückgang erklärt sich aber nicht allein durch die Zahl der Risse; offensichtlich wichen die Wapitis (bis 450 kg) nun teils auf andere Weidegebiete aus, um der Gefahr zu entinnen. So konnte sich der Bestand spezieller Pflanzen in der von Wapitis gemiedenen Gebieten erholen. Von der Rückkehr profitieren Grizzly (> 700 Expl.; seit 1975 verfünffacht), da Büsche mit nahrhaften Beeren, eine wichtige Ressource vor ihrer Winterruhe, sich wieder ausbreiteten. Da viele Wapitis den Wölfen zum Opfer fielen, starben weniger Wölfe während des Winters eines natürlichen †. Deswegen ging die Zahl der eingefrorenen Hirschkadaver, die den Bären als Mahlzeit zur Vfg. standen, rapide zurück. Beide waren nun gezwungen, verstärkt auf eine andere Nahrungsquelle auszuweichen: dem Bison<sup>1</sup> *Bison bison* [Anh.08](#). Dies zwang die Wölfe<sup>2</sup> dazu, in größeren Gruppen zu



[FAnh.09](#) Wapiti ♂ / Elk / *Cervus canadensis* - ([Steckbrief](#)/Jasper N.P. Alberta/CDN UNESCO/IUCN-II) HF „Wild Animals of North America“ [F-Serie](#) und „Kanada - Alaska“ [F-Serie](#); [WDR©2016](#); [ZDF©2017](#); [ARD©2021](#); [WDR©2021](#); „Yellowstone – Das Geheimnis der Wölfe“ [facebook](#).

jagen. Die gerissenen Bisonkadaver erweiterten das vfgb. Angebot für Geier <sup>3</sup> und Adler. Das Ökosystem gleicht sich deutlich den früheren Verhältnissen an. (Wiki; [158](#), [180](#), [224](#), [470](#); *Spektrum der Wissenschaft* 29.7.13; *SPIEGEL* 13.1.14/2./24.10.15/52/2016; *Polos Biology* [23.12.14](#); *Washingtonpost* 13.8.15; *Der Tagesspiegel* [21.12.20](#); *Wild|Wild* [10.4.21/9.1.](#); *Spektrum* [17.1.](#); *SWP* [5.10.](#); *TAG24* [11.12.22](#); *Schwäbische* [7.1.23](#); [YouTube1](#) + [YouTube2](#); [BR©2002](#); [ZDF©2014](#); [D/FC©2018](#); [USA©2019](#); **35** *Der Bund.ch* [8.8.20](#); **27** Wo der Wolf is[s]t, **41** Ökosystem, **50** Fazit Großraubtiere, **67** „Wölfe“, „Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft“ [4.3.4 [Trophic cascades](#)] + „Sie sind wieder da - Bär, Luchs u. Wolf erleben“ [17 „Das sind Wölfe wert“]. <sup>1</sup> Die Herde im „Yellowstone“ ist wahrscheinlich die älteste und größte öffentliche Bisonherde in den USA; <sup>20</sup> ≈ 4.800 Expl. Es sind amerikanische Bisons der Unterart „Plains“. („Bison in Montana“ *Elli H. Radinger*). <sup>2</sup> Für den Schutz der Popul. heute ist es wichtig, auch die Karibus [ZDF©2022](#) und Elche zu schützen *DF Nova* [12.4.21](#). <sup>3</sup> Stark gefährdet sind inzw. 16 von 23 Geierarten *SWP* 5.9.19; LBV-Umfrage zur Wiederansiedlung von Bart- (bspw. [N.P.](#) Berchtesgaden/BY) und Gänsegeiern: 90 % positiv. ([5](#) [i](#)box; HF NO-GR [pdf bitte anfordern] + [F-Serie](#)).

- Dringt man in Bärengebiete vor, muss man sich über das Risiko voll im klaren sein, Braun- und Schwarzbären [1/77](#) (USA ≈ 725.000 Schwarzbären) in freier Wildbahn zu begegnen. Obwohl die Sicherheit nicht gewährleistet ist, kann man eine gefährliche Konfrontation durch aufmerksames und defensives Verhalten minimieren (<sup>11</sup> + <sup>15</sup> im „Yellowstone“ je eine † Bärenattacke <sup>1</sup>; im NW Montanas ein Mountainbiker [bei ≈ 1.000 Grizzly 1. Angriff seit '01; USA seit 1900 ≈ 71 † Attacken *Swenson et al.* 1996 und *nj.com* [29.3.19](#)]; *Washingtonpost* 13.8.15; „Alaskas Bären“ [NDR©2013](#); „Hautnah – Bären greifen an“ *NTV* 20.10.16; *ZEIT* 12.8.19). <sup>1</sup> [305](#); Nach 25 Jahren und derzeit jährlich bis zu 4.020 Mio. Besuchern im „Yellowstone“ – <sup>19</sup> in allen US-N.P.'s insges. ≈ 327,5 Mio. Besucher *ZEIT* [28.2.20](#); [PHOTOGRAPHYBLOG](#) [7.4.20](#); [Wiki](#).



**FAnh.10 Braunbär** Brown Bear *Ursus arctos* ([Steckbrief](#)/Kenai Nat. Wildlife Refuge/Alaska 'AK-US'): ...morgens am Zelt: „Wirkt wie ein Eimer Kaffee, denn Bärenbesuch weckt die Lebensgeister!“ Unterhalten sich Urlauber in Kanadas Natur miteinander, kommen sie noch vor dem Wetter. Zwar will jeder sein Grizzlyfoto mit nach Hause nehmen, möchte aber dem Problembären keinesfalls im Dunkeln begegnen! (*Rotary* [1.1.19](#); [BBC©2013](#); [black-forest-tour.de/Kanada](#) [2007](#); *SPIEGEL* 6.11.17; [CH©2019](#) + *TVdirekt* 26/2021; „Berg der Bären“ [NDR©2022](#); *Gerd Bauer* „Leckerli für wilde Tiere“ *ÖKOJAGD* 4-2018 **67**)

**Grizzly** \* *Ursus arctos horribilis* (Unterart in USA/AK-US): Sein Name „grizzly = gräulich“ stammt vom häufig silbrig-weißen Fell, das besonders die Exemplare der Rocky Mountains/CDN aufweisen. Die über 2 m großen Bären sind allerdings auch gelb, dunkelbraun oder fast schwarz gefärbt, je nach Klima und Nahrungsangebot. Bei vielen Indianerstämmen, so auch bei den First Nations „Kwakwaka'wakw“ in der kanadischen Provinz British Columbia 'B.C.', existierte der Glaube, von einer bestimmten Tierart abstammen. Diese wurde zum religiösen Symbol – Totem[tier], bspw. „Kangi, der Rabe – Hüter der Magie“ [F 1/77](#), „Mato, der Bär“, dem man übernatürliche Kräfte zusprach – wird er respektvoll behandelt, übertragen sie sich auf den Menschen oder „Sunkmanitutanka“, für die Indianer ein Bruder; sie fühlten sich Wolfclans zugehörig. Für viele Stämme war das erste Naturmonument Amerikas, der Devils Tower im Nordosten Wyomings, der „Heilige Berg der Bären“. Auch die Nomaden der arktischen Regionen sehen im Wolf eher ein wohlwollendes Wesen. ([Wiki](#); *ZEIT* 16.6.14/32/2017; „Weisheit eines Indianers“ *PAL* [23.9.21](#) und *myMonk*; *Welt der Indianer.de*; *markus-kappeler.ch*; *canilobo*; *Planet Wissen*; *TVdirekt* 3/2015/17/2016; *Outdooractive* [24.2.20](#); „Unter Grizzlys (1/2)“ [ZDF/BBC©2013](#); [GB©2015](#); **67** *Robert Elman* „Bären“, *Mark Rowlands* „Der Philosoph und der Wolf <sup>1</sup> [Irokesen 15/16]“, *Shaun Ellis* „Der Wolf – wild und faszinierend“... und *Greenpeace Magazin* 3.13). <sup>1</sup> Hybridwolf 96 % (S.27 „Der Philosoph und der Wolf“ *Nat. Geogr.* ISBN 978-3-492-40455-6 **8 Hunde**; [II/93](#) Ganz im Jetzt und ganz real).

[i](#)box: Im Denali N.P. verlangen Parkregeln einen Mindestabstand von 100 Yard (≈ 92 m) zu Bären u. Wölfen. Allein in AK-US sterben jährlich mehr Personen durch Elche [Anh.11+12](#) (Gewicht bis zu 800 kg; ≈ 200.000 Alaska-Elche *Alaskan moose* *Alces alces gigas* *Nat. Geogr.* *Channel* [U.S.©2015](#)) als durch alle Bärenangriffe *Animal Fight Club* [GB©2012](#). \* ≈ 1.200 Expl. im nordwestl. Landesteil, Glacier – u. Yellowstone N.P. sowie vereinzelt in Montana, Idaho und Washington. In CDN kommen sie nur mehr in B.C., dem westlichen Alberta u. den nördlichen Territorien vor. Im dünn besiedelten AK-US sind sie noch relativ häufig (= 90 % aller Grizzly in USA); zusammen mit CDN werden sie auf ≈ 55.000 Expl. geschätzt. ([Wiki](#); *Berliner Zeitung* [25.10.19](#); *SWP* [5.10.](#); *NATURSCHUTZ.ch* [21.12.22](#); **58** Verhalten gegenüber Bären); [>>>](#).





**FAnh.13** Speisekarte „Grizzly u. Timberwolf“ *DF Nova 12.4.21*: Fische (F: Rotlachs-Reste), Karibu/Waldren *ZDF@2022*, Weißwedelhirsch (F: Kalb), Gräser, Waldbison (F: Kalb), Polarhase, Arktisches Ziesel (Körpertemperatur bis -3°C), ♂ Amerikanischer Elch. Zu „SOKO Wildlife“: Waldren-Kopf und zwei teils skelettierte Grau-Timberwölfe (Tanana Valley State Forest/AK-US) – vermutlich hatten die Wölfe das Karibu gerissen und wurden bei der Verteidigung ihrer Beute von einem Grizzly getötet. Siehe auch „Seeotter als Beutetier“ *Spektrum 25.1.23*.

**Box:** Vergessen sie die TV-Bären: Dort treten fast ausschließlich Grizzlys auf. Und die haben mit ihren europ. Verwandten nur wenig gemein. Der heimische „Meister Petz“ ist nicht nur kleiner, sondern auch bedeutend weniger aggressiv! *PS:* In CDN und USA gilt: "A fed bear is a dead bear" (Ein gefütterter Bär ist ein † Bär)! (*072, 332, provinz.bz.it; i Denali N.P.; „Gesetzeshüter auf Patrouille“ Kabel1 Doku*).



**FAnh.14** Totem Gitksan-Stamm ('Ksan Indian Village/B.C.) u. Kontinent Warszawa/PL (Wielu Kultur '14) – Totem „Der Luchs“ steht für das Geheimwissen der Natur und für die vergessenen Weisheiten. (Tiertotems der First Nations *waokiye.de*; *Simone Müller „Totempfähle“ GEOlino extra Nr. 38/2013*).

**Amerikanischer Schwarzbär** <sup>1</sup> American black bear/Baribal *Ursus americanus* (*Steckbrief/CITES-A/EG-ArtSchVO-b*): 1,20-1,90m; adulte Expl. ≈ 110 kg; vorrangig schwarz, auch zimtfarben (cinnamon baer) bis bläulich gefärbt. Im Vergleich zum eher gefürchteten Grizzly gelten sie als weniger gefährlich, obwohl ausgerechnet sie es sind, die häufig Menschen verletzen – sie kommen Häusern oft sehr nahe und brechen gelegentlich sogar ein. '14 erfolgte eine † Attacke auf einen Studenten; er hatte sich bis auf 30 m genähert; '17 binnen 24 Std. 2 † Männer in AK-US <sup>2</sup>; '20 † Attacke auf eine Frau direkt am Haus in McKie Lake/Saskatchewan/CDN. (*234; 363*; „Amerikas beste Idee“ *Sonntag Aktuell/REISEN 21.2.16*; *ZEIT 16.6.14/32/2017*; *SWP 1.7.16* und *Yasemin Gürtanyel „Unter Bären“ 28.7.18/ 24.2.21*; *CKOM 26.8.20*; **3 + 17** Linnell-Report, **70** in freier Wildbahn). <sup>1</sup> *Kermodebär*: Kermode baer *U. a. kermodei* oder Geisterbär (≈ 200 Expl. - die Unterart des US-Schwarzbären kommt nur in im Herzstück des Great Bear Rainforest im nördl. Küstengebiet von B.C./CDN vor) hat bisweilen ein weißes Fell. In der Diskussion über den Anbau von Cannabis befürchten Agenten der Drug Enforcement Administration, dass Wildtiere durch illegale Marihuanaanlagen u. dem Genuss der Pflanzen entgegen ihren natürlichen Instinkten ihre Hemmungen ablegen und keine Angst vor Menschen zeigen – eine Gefahr, wenn auch Bären auf den Geschmack kommen könnten. (*Hanf Journal 3*; „Bekiffte Karnickel“ *SWP 6.3.15*; „Im Regenwald der Geisterbären“ *BR@2012; GB/Kan@2014* [B.C. ≈ 150.000 Schwarzbären]; „USA Naturwunder“ *NDR@2015; ZDF@2020*). <sup>2</sup> In AK-US ≈ 100.000 Expl. *Die Alaska State Troopers USA@2015*.

**Box:** Ihr Lebensraum überschneidet sich z.T. mit dem der Grizzly's. Sie besiedeln dichte bis offene Wälder, Busch- und Grasland sowie Flussläufe von AK-US über CDN bis nach Florida und Mexiko. Im meistbesuchten Great Smoky Mountain N.P. (Appalachen [Anh.15](#) in North Carolina/Tennessee – '14 = 10,1 Mio. Touristen) leben > 1.500 Schwarzbären – nirgendwo sonst in USA leben mehr Expl. pro km<sup>2</sup> (in 12 J. wurden 107 Menschen verletzt; zw. 1900 + 1980 = 23 † Attacken in ganz USA). PS: Bei einem Schwarzbären-Angriff gilt „aggressive Verteidigung“! (Wiki; „Die Bären sind los“ [GEOlino 10/2015](#); [58](#) Verhalten gegenüber Bären). Wenn sie sich für ihr ausgedehntes Nickerchen (= 5 - 7 Mon.) in ihre Höhlen legen, schlägt ihr Herz nur noch sehr selten und sie atmen nicht mehr als ein- bis zweimal pro Min. Dafür aber senken sie ihre Körpertemperatur kaum, bloß von 37°C auf 39°C. („Z z z z – Augen zu und durch“ [GEOlino 11/2015](#); [TVdirekt/WISSEN 3/2015/17/2016](#); „Tierische Hitze“ [EDEKA 32/2017](#); „Weggeratz“ [ZEITleo/Infografik: Winterschlaf No. 606](#); [NATURSCHUTZ.ch 21.12.21](#); [WDR©2017](#)).



**FAnh.16** Chugach Nat. Forest/AK-US: Dieser juv. Schwarzbär ♂ kam, angelockt vom Pfannengericht (...Elchfleisch und Lachs – kleines F), vom nahe gelegenen „Copper River“, wo er sich an dem heißen Tag nicht nur wegen der Lachse aufhielt. Die Bären müssen ohne Schweißdrüsen auskommen. Je nach Lebensraum haben sie ihren eigenen Weg gefunden, der Hitze zu entfliehen. Zur Abkühlung lassen sie sich im Sommer gerne in Flüssen, Seen oder Tümpeln treiben. Auch Wölfe, Füchse, Hunde<sup>1</sup> u. Katzen können mit den Schweißdrüsen an Nase und Pfoten ihre Temperatur nur mäßig regulieren. Sie mögen Hitze nicht, bewegen sich wenig, halten lieber bis zum Abend Siesta auf kühlen Bodenflächen oder im Schatten. Der Mensch schwitzt. Und die Tiere? Sie hecheln, schlafen, verbergen sich und haben clevere Tricks gegen die Hitze [TVdirekt 17/2016](#); [DeWiSt 23.1.18/6.8.20](#); [DJV 31.5.18](#); [NABU 18.6.21](#); „Von Schlotterern und Schläfern – Wie Tiere und Pflanzen durch den Winter kommen“ [SWP 5.1.16](#). <sup>1</sup> Überschüssige Körperwärme geben Wölfe, Füchse und Haushunde ab, indem sie sehr schnell ein- bzw. ausatmen und dabei ihre Zunge aus dem Maul hängen lassen. Durch die Atmung entsteht ein Luftzug, sodass Feuchtigkeit auf der Zunge und die Mundschleimhäute leichter verdunsten können.

**Eis-/Polarbär** Icebaer *Ursus maritimus* F 1/78: Lebt in den nördlichen Polarregionen, ist eng mit dem Braunbären verwandt u. vor dem Kamtschatkabär<sup>1</sup> Kamtschatka *U. arctos beringianus* u. Kodiakbär<sup>2</sup> Kodiak *U. a. middendorffi* [ZDF©2022](#) größtes Landraubtier der Erde. Hauptnahrung sind Robben; er frisst aber auch Karibus, Moschusochsen \*\*, Vögel und Eier, Krebstiere, Wal-Kadaver, Walrosse, andere Eisbären, Pflanzen <sup>3</sup>. **Achtung:** Sie sehen in uns Menschen eine potenzielle Beute! Der Lebensraum schrumpft wegen der Klimaerwärmung stetig und ihm das Eis so schnell unter den Tatzen weg, dass ihm keine Zeit mehr bleibt, sich anzupassen. Auch kreuzen sich die Wege von Eis- und Braunbären immer öfter und es kommt zu Hybridbären \*. Mit ≈ 20.000 Expl. weltweit, davon allein ≈ 3.500 auf Spitzbergen/N, ist er vom Aussterben bedroht. ([399](#); Wiki; [GEOlino 1/2007](#) +



**FAnh.17** Eisbär (Steckbrief/CITES-II/ ArtSchVO-B/IUCN-VU – WILHELMA Stuttgart) © Jonas Bärtle. PS: Sein Geruchssinn ist 100 Mal besser als die der übrigen Bärenarten [3sat 2.2.22!](#)



Sarah Marquardt „Kamtschatkabären“ 10/2019; Zoom-Erlebniswelt; „Zoo York City“ ZEIT 41/2015/2.1./37/2017; TVdirekt 27/2015/12/2018; „Ohne Hilfe“ WWF 10.1.17; NATURSCHUTZ.ch 10.3.; SPIEGEL 17.12.18; Anja Tröster „Eisbär ohne Eis“ SWP/WISSEN 16.1.21; SWP 8.3.22; NDR@2011; Polarnacht WDR@2019; ZDF@2023; 67 Sie sind wieder da [123]). **i** Schon gewusst?... dass der int. Handel mit Fellen und Trophäen eine akute Bedrohung für die 26.000 verbliebenen Eisbären darstellt; jährlich werden zw. 800 + 1.000 der arktischen Bären für den kommerziellen Handel getötet. (NABU News Int. 7.9.22). <sup>1</sup> Besonders großgewachsener Vertreter des Sibirischen Braunbären; manchmal als eigene Unterart aufgeführt. ≈ 10.000 Expl. leben auf der Halbinsel Kamtschatka/RUS (weltweit größte Barendichte GB@2021) – mit 2,5 m nach dem Kodiak die zweitgrößte Unterart. Adulte ♂♂ bringen dabei bis zu 600 kg auf die Waage, während die ♀♀ ≈ 120 - 180 kg leichter sind ZDF@2018 und ZDF@2021. <sup>2</sup> Er lebt auf der gleichnamigen Insel sowie den benachbarten Inseln vor der Südküste AK-US u. gilt als größte Unterart des Braunbären; die schwersten Expl. erreichen ein Gewicht von ≈ 780 kg und eine Kopf-Rumpf-Länge von bis zu 2,8 m. <sup>3</sup> Er kann eine Robbe > 30 km Entfernung riechen und bis zu 60 kg bei einer Mahlzeit fressen (hat unter den Säugetieren den höchsten Fettgehalt) Phoenix 22.2.; WWF 21.7.20; HF F-Serie „SH-Wattenmeer“! PS: In der russischen Arktis sind ≈ 1 Mio. km<sup>2</sup> Ozeanfläche weniger vom Meereis bedeckt als im Durchschnitt der vergangenen 7 Jahre SWP 28.7.20; die Erderwärmung in der Arktis stieg um +6°C in '20 ARTE Journal 8.1.21. PS: Für „Homo sapiens“ ist der Polarbär das gefährlichste Säugetier auf Erden (zuletzt 2 Menschen † in Wales/UK-US dpa 19.1.23).

**i Die Kuh ist lila – der Eisbär ist weiß.** „Sie sind wieder da“ [19 „Als Detektiv durch den Wald“] 67.

**zbox:** \* Forscher sichten immer mehr Hybride aus Eisbären + Grizzlys, u. die Ausbreitung der Hybrid-Bären, s.g. „Pizzlys“, macht ihnen Sorgen (Studie Fachmagazin Arctic [VOL. 70, NO. 2 (JUNE 2017)]. Es ist ein seltener Ursiden-Hybrid, der sowohl in Gefangenschaft (bspw. Osnabrücker Zoo) als auch in freier Wildbahn vorkommt. (I/70 in freier Wildbahn und Grizzly; Wiki; WELT 15.6.15/6.12.19; HNA 4.5.21). \*\* Sehr viele Expl. mussten zur Gewinnung von Moschus (Herstellung von Parfüm bis Ende der 1970-er Jahre) ihr Leben lassen. – Aus Angst ihn zu verärgern, weigerten sich die Lappländer seinen Namen auszusprechen. Sie nannten ihn stattdessen „Alter Mann im Pelzmantel“ o. „Gottes Hund“. Die Inuit bezeichnen sie als die „Umherziehenden“. Die Ketten кеты, ein Volksstamm aus Sibirien, nennen ihn „Großvater“. Erst 1774 benannte ihn der britische Kommandant C.J. Phipps als *Ursus maritimus*, der „Seebär“. Nordmänner, Russen, Dänen oder indigene Völker – wer immer sie auch waren, welchen Namen sie dem Eisbär auch gaben, sie taten dies immer mit Respekt. („Klimawandel – Die große Schmelze“ SPIEGEL 52/2016; SZ 8.1.21; „Im Reich der Kälte“ TVdirekt 2/2023; GB@2016; NDR@2017; NZL@2017; ServusTV@2020).

**Timberwolf** Eastern Wolf *Canis lupus lycaon*: F I/79 Untersuchungen im N.P. Isle Royale (535 km<sup>2</sup>) im Oberen See/ Michigan/USA, wo seit 55 Jahren das Verhältnis zw. Elchen und Wölfen wissenschaftlich begleitet wird, zeigen, dass es den Wölfen in dieser Zeit nicht möglich war, ihre Beutetiere auszurotten oder auch nur drastisch zu reduzieren, obwohl diese auf der verhältnismäßig kleinen Insel nicht ausweichen konnten. Inges. beherbergt Europa jedoch über doppelt so viele Wölfe wie in den USA (≈ 5.500 Expl. ohne AK-US), ist dabei nur rd. ½ so groß und mehr als doppelt so dicht besiedelt Nach Welt 11.12.20. (450; Wolf Magazin 2/2014; DiePresse 14.7.16; YouTube; 8 Hunde/ zbox, 59 Verhalten gegenüber Wölfen, 67 Of Wolves and Men; Katharin Pieta „Rückkehr der Wölfe“ wildlife observer 1-2/1999; Majestic Animals 3.9.19). PS: Wolfspopul. in CDN soll um 80 % gesenkt werden WuH 19.3.20; „Streit um Wolfsmanagement in USA - 216 † Wölfe in 60 Std.“ Natürlich Jagd 4.3.21; Nau.ch 11.; „zu USA“ FAZ 12.2.22. Siehe „Wolfsmumie aus dem Permafrost...“ GMX 21.12.20; „Letzte Eiszeit“ Dlf Nova 12.4.21!



FAnh.18 Timberwolf (Steckbrief / WP Bad Mergentheim; schwarze Farbvariante siehe F I/74)

**Küstenwolf** Steckbrief Coastal wolf *Canis lupus columbianus*: Aufgrund Genstudien wird er seit '13 von United States Fish and Wildlife Service als eigene Art klassifiziert. Auf den westkanadischen Inseln im Pazifik hat er eine andere Speisekarte als der Timberwolf des Festlandes: angeschwemmte Wale, Robben, Seeotter, Lachse, Krebse und Muscheln (Biologie-Professor Chris Darimont – University of Victoria/B.C./CDN 10.6.14). Das Sprichwort „Man ist, was man is[s]t“ scheint auch für wilde Tiere zu gelten. (190, 400, 531/32/43/60; BfN; News Wolf 9/2014 + 4/2015; SZ 21.; Der Standard 27.8.14; Wild|Wild 22.9.21; Wiki; 18 Gudrun Pflüger, 67 Wolfspirit; NDR@2011; ARTE@2014; USA/GB/Ö/CDN@2014; CDN@2017; KAN/ZDF@2020).

**Polar-/Weißwolf** Arctic wolf *C. lupus arctos* (eine von noch lebenden 5 US-Unterarten des Grauwolfs): Er ist der größte und kräftigste Wolf (bis 80 kg); nach dem Eisbären das größte Raubtier der Polarregion und lebt im hohen Norden AK-US sowie im Osten und Norden Grönlands überall dort, wo im Sommer das Eis taut und genügend Pflanzen wachsen, um seine Beutetiere, wie Karibu, Moschusochsen, Eisfuchse  $1/83$ , Schneehasen (- 80 km/h), Berglemminge und Vögel, zu ernähren. Mit seinem extra dichten Fell (bis 6.500 Haare/cm<sup>2</sup>) trotzt das im Winter schneeweiße Tier in der nicht einmal von Eskimos bewohnten Regionen Temperaturen von bis zu -50 °C. (SWP/KRUSCHEL 18.1.22; 49 Wie verändert sich das Verhalten des Wildes?; [DeWiSt](#), [KAN@2014](#); [NDR@2016](#); [NDR@2018](#).)



FAnh.19 Polarwolf (Parc Animalier de Sainte-Croix/F).

**! In der Wildnis steht nicht der Mensch am Ende der Nahrungskette...** „Mountain Men – Überleben in der Wildnis“ [U.S.@2016](#). Anm.: Deshalb kann es auf einmal auch gefährlich oder sogar tödlich werden!



FAnh.20 Timberwolf (Parc Animalier de Sainte-Croix/F - © Sonja Felgner). PS: Umstritten ist bis heute nicht nur der Status als Art oder Unterart, sondern schon die Existenz einer eigenständigen Sippe (entweder noch existierend, o. zumindest in historischer Zeit vorhanden gewesen) und deren Verhältnis zum Rotwolf, der wahlweise ebenso als eigenständige Art oder als Unterart von entweder *Canis lupus* oder auch von *Canis lycaon* aufgefasst wurde bzw. wird. Der Streit um den Status des Timberwolfs wird auch deshalb so erbittert geführt, weil neben rein wissenschaftlichen Interessen auch Fragen des Artenschutzes berührt sind [DeWiki](#) und [Wild|Wild 10.4.21/9.1.22](#); In CDN wird der „Algonquin Wolf“ *Canis lupus lycaon* als eine eigenständige Einheit im Rang einer Unterart des Grauen Wolfs anerkannt, der seit '16 unter dem Endangered Species Act Ontarios besonderen Artenschutz genießt. (Wiki; „Polar-/Weißwolf – Wolf im Schafspelz“ [GEOlino 1/2007](#); [FAZ 28.10.22](#); [A. 17.3.21 Mexikanischer Wolf](#)).





FAnh.21 Kojote (Parc Animalier de Sainte-Croix/F – © Sonja Felgner)

**Kojote** [Steckbrief](#) Cojote *Canis latrans* Prärie- oder auch Steppenwolf (abgeleitet vom Aztekenwort „cojótł“ = Mischling): Er gehört zur Familie der Hunde *Canidae* und sieht einem kleinen Wolf ähnlich. Er bewohnt den nordamerik. Kontinent vom subpolaren Norden Kanadas und Alaskas über die gesamte USA und Mexiko bis nach Costa Rica und hat sich einer Vielzahl von Habitaten angepasst. Ursprünglich war das Verbreitungsgebiet auf die Prärieregionen und das Buschland im Westen und Mittleren Westen von USA begrenzt. Durch den Rückgang des Wolfsbestandes und Veränderungen des Lebensraums in Folge der sich ausbreitenden Besiedlung Nordamerikas hat er sich jedoch neuen Lebensraum erobern können; dabei hat er die gesamte östliche Hälfte während der letzten Jz. besiedelt. Er bildet größere Rudel und wird im Osten auch durchschnittlich größer als im Westen. Als anpassungsfähiger Kulturfolger <sup>1</sup> ist diese Art mittlerweile auch in Stadtgebieten anzutreffen, wo sie sich i.d.R. von menschlichen Abfällen ernähren. <sup>1</sup> Pflanzen- oder Tierart, die in der Nähe menschlicher Ansiedlungen günstige Lebensbedingungen für sich findet. In der Mythologie vieler Indianerstämme nimmt er eine zentrale Rolle ein. Er wird meist als listiger „Trickster“ dargestellt, der mit Hilfe von Tricks die Ordnung im „göttlichen“ Universum durcheinanderbringt (*Wiki*).



FAnh.22 Speisekarte „Cojote“ © HF, Collage: © Sonja Felgner: Karibu (F: Wald-Karibu - Aas [„SOKO Natur“: siehe F I/71!]), Streifen-, Amerikanisches Rothörnchen, Arktisches Ziesel, Weißwedelhirsch (F: Kalb), Polarhase, Früchte/Beeren (F: Preiselbeeren), Fische (F: Reste vom Rotlachs), Moorschneehuhn (F: ♀ Sommergefieder), Krebse (F: Winkerkrabbe), Amphibien (F: Leopard-Frosch). Kojote (Parc Animalier de Sainte-Croix/F - © Sonja Felgner).



**Europäische Wildkatze** **FAnh.23** *Felis s. silvestris* ([Steckbrief](#)/FFH-IV/ArtSchVO-A/BNatSchG-s-§54,2/BBV/111/FVA+JWMG [BW]/"1993+18"/[RL.3](#); seit 1912 galt sie in BW als ausgerottet - ♂ Kuder NP Steigerwald). **Schwarzwald-Meldungen** (ohne Nachweis) gab es immer wieder, bis '06/'07 am Kaiserstuhl 2 überfahrene Expl. gefunden wurden. Während sie in den N.P. Bayer. Wald, Eifel, Harz (9/14-1/15 ≈ 240 F), Hainich (≈ 50 Expl.), Hunsrück-Hochwald <sup>1</sup>, Kellerwald-Edersee, in den NP Spessart u. Steigerwald schon seit geraumer Zeit leben, wurden sie nach den v.g. Funden (per Baldrian [= Paarungsduft]-Lockstock-Methode) entlang des Rheins, im NP Stromberg und vor 3 Jahren im Ostalbkreis u. Esslingen bestätigt. Neue Nachweise gibt es vom Mittleren Oberrhein, Raum Karlsruhe, Mittel- u. Nordschwarzwald; 1. gen. Nachweis einer Wildkatze in den Freiburger Voralpen/CH ([KORA](#)). Die FVA hat das Forschungsprojekt in den Rheinauen und am Kaiserstuhl fertig gestellt. Ihr Erhaltungszustand wird im BfN-FFH-Bericht '13 als derzeit „ungenügend“ eingestuft. Lt. Allensbach-Umfrage [16.11.20](#) sprachen sich 88 % für ihre Verbreitung aus. [Anh.24-30](#) („Auf Raubtierpirsch im Märchenwald“ *GEOlino extra Nr.29/2011*; *Waldwissen 1/2021*; SHZ [4.12.17/5.2.21](#); **14** DNA-Analyse/[zbox](#), **67** Die neuen Wilden). <sup>1</sup> Ausgerechnet in solch einem ausgewiesenen Schutzgebiet im Hunsrück soll ein MTB-Park gebaut werden, was dort das Aus für die Wildkatze bedeuten könnte. Um den Bikepark trotzdem in der Kernzone des NP und in einem FFH-Gebiet durchzusetzen, sind Gemeinde und Behörden bereit, den Naturschutz auszuhebeln. Die Regierung von RP hat sogar eine Bürgerschaft für das Millionenprojekt in Aussicht gestellt *Rettet den Regenwald 13.4.19*. PS: [FN.P.](#) Nord-Schwarzwald „erster Nachweis“ *SWP 20.7.19*; [ZDF©2020](#)!

- Projekt Wildkatzensprung:** Der BUND untersucht bundesweit Verbreitung <sup>1</sup> (5. bis 7.000), Verwandtschaftsverhältnisse und Wanderung mit Hilfe der Gentechnik für eine umfassende Gen-Datenbank. Winter '12/'13 fehlten in der Regionen Stromberg-Heuchelberg, Schwäb. Alb + Ostalb Nachweise, obwohl es sie dort bereits gab (Ausgangsbasis bisher, dass sich das scheue Tier eher in großen Waldgebieten aufhält). Um die vorhandenen Erkenntnisse mit den aktuellen Gegebenheiten vergleichen zu können, wurden 20 Expl. mit GPS-Halsbändern ausgestattet. Erste Erkenntnis: Sie können sich gut an ihre Umwelt anpassen u. in einer für sie feindlichen Umgebung überleben, machen jedoch auch an Staatsgrenzen nicht Halt. Als Mitglied des Netzwerkes „Friends of the Earth“ arbeitet der BUND auf int. Ebene u. setzt sich für den EU-weiten Biotopverbund ein. Ziel: Eine Vernetzung <sup>2</sup> auszulösen, z.B. [Grünes Band\\*](#). 1. Projektpartner für das Rettungsnetz (<sup>14</sup> als offizielles Projekt der UN-Dekade Biol. Vielfalt gewürdigt) war der N.P. Thayatal/A - jüngste gen. Analysen von Haarproben ergaben den Nachweis. Mittlerweile ist es gelungen, fast 500.000 m<sup>2</sup> an Flächen für grüne Korridore zu sichern, die es der Wildkatze u.v.a. gefährdeten Tierarten ermöglichen, neue Wälder zu besiedeln („Rettungsnetz Wildkatze“ *BUND 22.11.21*). [BUND](#) u. FVA\*\* haben eine Verbreitungskarte [Anh.31](#) vorgelegt. Während sie in der Rheinebene in fast allen Waldgebieten vorkommen, sind sie in anderen Landesteilen verstreut. Von besonderer Bedeutung ist der Nachweis im Lkr. Tuttlingen; weitere im Ostalbkreis, Esslingen und Kraichgau. (PS: Vermeintliche Sichtung in GP-St. Gotthardt 2/2015 Jäger GP u. Wiesensteig 31.10.16 Berufsjäger *Jägerschule*; [225/39](#), [306](#), [420](#); *SWP 3.11.11/23.4.*; *BfN 26.3.14*; *Marbacher Ztg. 29.1.21*; *BUND BW 28./29.1.22*). <sup>1</sup> Zum Wildtier '18 ernannt, und weil sie in der Bevölkerung so gut wie unbekannt ist, ein Lieblingstier der Forschung geworden. Inzw. weiß man, dass es zwei große Popul. gibt – eine „westdeutsche“ (v.a. SL + RP zu Hause) und eine „mitteleuropäische“ (HE, NI, TH, ST). Vermutlich haben sich die beiden Gruppen in der letzten Eiszeit auf verschiedene nicht ganz so kalte Gebiete zurückgezogen; weil diese Tiere sehr ortstreu sind, hat man danach nicht mehr zueinandergefunden. In der Region Rothaargebirge/Kellerwald ist lt. Fachliteratur ein Aufeinandertreffen der beiden Popul. zu beobachten. *ZEIT 24/2018* + Gutachten „Einfluss von Hauskatzen auf die heimische Fauna“ ([2014](#)) Prof. Dr. Klaus Hackländer, *Uni für Bodenkultur 'BOKU' Wien*. <sup>2</sup> Wildkatzenkorridor in BW: 6/2016 wurde der erste BUND-Wildkatzenkorridor zw. Herrenberg und Nufringen eingeweiht. Der Startschuss zur Errichtung des zweiten Korridors folgte 3/2018 im Lkr. Ludwigsburg. Dabei arbeitet der BUND mit der Forstverwaltung und dem Landschaftserhaltungsverband im Lkr. LB zusammen. Ziel ist es, dass die Wildtiere künftig sicher vom Nordschwarzwald zum Schönbuch bis hin zum Schwäbisch-Fränkischen Wald hin und her wandern können. („Der Wildkatze in BW auf der Spur“ *Mitteilungsblatt Schlat 18.3.22*; <https://lokalmatador.net/wildkatze/>).





**FAnh.32 Beutespektrum Wildkatze:** Mäuse (15 - 20 St. täglich), Junghasen, Kaninchen **A**, Bisam, Eichhörnchen **B**, Siebenschläfer (weitere Kleinsäuger machen bis zu 80% den Nahrungsanteil aus), Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische **C**, Insekten, kaum pflanzl. Nahrung, in Ausnahmen auch Aas **D**; Wühlmäuse (Spitzmäuse **E** werden †, aber nicht gefressen!). (*wildkatze.info*; **BUND 27.4.22**; „Naturparadiese“ **SWR@2013**, **NDR@2020**).

**zbox:** ≈ 3.000 gesammelte Haarproben wurden bereits analysiert. Darüber gelang der Nachweis von 519 Expl. *BfN 22.1.15*. Lt. Senckenberg-Institut sind sie in D weiter verbreitet als vermutet.\* Das mit noch ≈ 170 km noch nicht lückenlose „Grüne Band“ (bislang knapp 1.400 km; allein in D beheimatet es ≈ 5.200 Tier-/Pflanzenarten; **BUND 7.6.22**) ist ein wichtiges Refugium für bedrohte Tiere u. Pflanzen (es kommen heute > 1.200 bedrohte Tier-/Pflanzenarten vor). Das Projekt "Lückenschluss Grünes Band" will den Biotopverbund in SA u. TH stärken. Auf Initiative D's soll das Grüne Band Europa als UNESCO WeltNatur- und Kulturerbe nominiert werden.\*\* Sichtungen und Totfunde bitte melden: Tel. 0761-4018274! (**BUND 5.12.13/6/2015/26.4.21/21.3.22**; *MVI BW 31.7.15*; *WuH 22.6.16*; *BMUB 11/2016 + PM 282/2017*). PS: 25 % der Wildkatzen kommen durch dokumentierte Pkw-Wildunfälle um – zumeist Juv. **Anh.33** (Dunkelziffer?!). (*Charlotte Reutter „Wildkatzen droht besonders im Herbst der Tod an der Straße“ ÖKOJAGD 4-2018 67*; *SWP/dpa 10.12.19*; „20.000 Grüne Kilometer“ **67**). Siehe **BUND-Tipp** „Bitte nicht mitnehmen!“ 4.1./5.12.13/**17.5.21**/Jahresbericht '19. **i Schädlingsbekämpfer**: 12 Mäuse pro Tag kann eine Katze fangen – wichtig auf dem Bauernhof...*Tierische Hilfe*“ *ZEIT 22.2.19*; siehe auch oben: **F** „Beutespektrum Wildkatze“!

**i** Der DJV empfiehlt auf den Abschuss von wildfarbenen streunenden **Hauskatzen Anh.34 3** zu verzichten. Laut Wissenschaft kann man sie von Wildkatzen nur vom Sehen nicht immer sicher unterscheiden. Die Forschung als Grundlage für die Biotopverbundplanung wird von den Jägern praktisch unterstützt u. durch die Jagdabgabe mitfinanziert. Lt. Landestierschutzbeauftragte 'LTB' gibt es in BW nach §13b TierSchG die Möglichkeit für ein kommunales Katzenkastrationsgebot <sup>1</sup> *WTB-Treffen HSF Rottenburg 19.11.14*. (*Dr. Clara Stefen „Zur Unterscheidbarkeit von Wild- und Hauskatzen“ wald.sachsen.de*; *Der JÄGER in BW 6/2013*; *NTV 19.6.17*; in dtsh. Haushalten [21] sollen 16,7 Mio. Katzen + 10,3 Mio. Hunde leben [im Zuge der Pandemie wohl deutlich mehr geworden] *SWP 14.2.23 + 9*; *PRESSEPORTAL 3.1*; *SIN 18.2*; *Yasemin Gürtanyel „Auf der Pirsch“ SWP 15.5.21*; *SWR 18.5.22*)! <sup>1</sup> In ganz D leben rd. 2 Mio. Katzen auf der Straße, die sich unkontrolliert fortpflanzen *SWP 12.8.22*. PS: Ein Gericht im Stadtkreis Brighton/UK verhängte gegen einen mehrfachen Katzenmörder die Freiheitsstrafe von über 5 Jahren *SZ 30.7.21* \*\*

**zbox:** Hauskatzen jagen (= D-weit 20.-100 Mio. Vögel jährlich \*), selbst wenn sie satt sind, weil es ihnen Spaß macht. Großkatzen hingegen erbeuten nur so viel, wie sie auch fressen können (*Animal Fight Club GB@2012*; *GEOLino 8/2014*; *Susanne Schötz „Miii-AAAAU“ SPIEGEL 29/2016*; „Mörderische Mieze – Die Katze“ *Arte@2019*; *NATURSCHUTZ.ch 10.5.22*)! PS: Unsere Hunde und Katzen haben allein durch ihre Vorliebe für Fleisch einen überraschend großen ökol. Fußabdruck, wie eine Studie enthüllt: So ist ihr Fleischkonsum indirekt für 64 Mio. t CO<sub>2</sub>-Ausstoß/J. Verantwortlich - dies entspricht dem Ausstoß von 13 Mio. Pkw. Einer der Gründe: Im Tierfutter sind nicht nur übriggebliebene Fleischabfälle enthalten *News Wolf 9/2017*. Zz. startet das Forschungsprojekt „Wildkatzen auf der Spur“ *DeWiSt*. In D gibt es nur noch ≈ 6.000 Expl.; nur jeder 4. Welpen überlebt. Auf der R.L. sind die scheuen Waldbewohner als „gefährdet“ eingestuft (Lebensraum geht zunehmend verloren); deshalb sind sie auf ArtSchMaßnahmen angewiesen - dringender denn je. Um sich fortzupflanzen, brauchen sie naturnahe Wälder ohne menschliche Störeinflüsse. (*Flyer DeWiSt 18.11.16*; „Die Rückkehr der Wildkatzen“ *GEOLino 12/2016 + „Seltene Arten“ - extra Nr.29*). **i** Wozu dient die Raspelzunge? – Sie erlaubt es ihr bestens, einer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen: sich das Fell zu lecken. Wie das funktioniert, hat Alexis Noel (Georgia Institute of Technology in Atlanta/USA) untersucht: Stoßen die kleinen Häkchen (knapp 300 Papillen von ≈ 2,3 mm) auf ein Hindernis - meistens handelt es sich um verknäultes Fell -, drehen sie sich und graben sich um so tiefer ein. So gelingt es ihr, das Fell zu entwirren. Kleiner Haken: Das Fell löst sich aber nur in eine Richtung von der Zunge mit der Folge, dass sie ihre abgeleckten Haare verschlucken, um es wenig später von sich zu geben *SWP 14.1.17*. („Gefahr auf vier Pfoten“ *GEOLino 9/2018 + „Putzig“ 2/2019*)! \* Die Hauskatze kam erst mit den Römern nach Europa und stammt von der Afrikanischen Falbkatze **Anh.35** ab - da war die Wildkatze hier schon längst zu Hause. *LNV-i 12/2019* Quelle: **NABU**; in AUS 650 Mio. Reptilien **567**. *ARTE/F@2020*, [www.fva-bw.de](http://www.fva-bw.de). *HF* pdf (anf.) + **F-Serie**. \*\* **23 zbox/Fn**!

**i** **Intelligenz der Katze: Warum Kunststückchen vorführen, wenn man auf der faulen Haut liegen kann...** „Katzen schwer erziehbar?“ *SWP 2.2.19 + scinexx 11.11.14*.



Anh.36 + FAnh.37 Problemfall „Blendling“: Kreuzung Wild-/Hauskatze („Getigerte“ Schlat, Fuchseck-Trauf/Lkrs.GP)? Sie ist ein scheues und heimliches Wildtier, das Begegnungen mit dem Menschen nach Möglichkeit meidet. Die Verwandtschaft ist dennoch eng. So können sich die beiden Arten bspw. verpaaren. Wie Untersuchungen gezeigt haben, findet dies in D jedoch so gut wie nicht statt. Den Grund dafür haben die Experten noch nicht herausgefunden [BUND](#).

**i Märchenhaft:** Getreu dem bekannten Kinder [🎵🎵](#) aus der Zeit um 1900 „Hänsel & Gretel verirren sich im Wald...“, und zwar in einem Waldstück irgendwo in der Nähe von Bühl/Lkrs. RA/Region Mittlerer Oberrhein, bis eine Joggerin sie entdeckte. Der Fund (5/2009) der Jungen war eine Sensation, galten die Wildkatzen in BW seit 100 J. als ausgestorben. Als die WildtierpflegerInnen sie rd. 6 Mon. später in die Freiheit entließen, flitzten sie in entgegengesetzten Richtungen davon – typisch für Wildkatzen, sie sind eben Einzelgänger! (Nicole Röndigs „Unsichtbare Jäger“ *GEOLINO* 12/2016; Klaus Echle, Sabrina Streif, Dr. Rudi Suchant, Sarah Veith „Wildkatzen – Rückkehr in unsere Wälder“ 67 [211](#) + *Der JÄGER in BW* 1/2019). Siehe „Wildkatzenachwuchs im Wolfsrevier“ *DeWiSt* [13.7.20](#), „Wildes D“ *GzSdW RN Sommer '20* [33-35] + *BUND* [31.5.21](#). Wer Wildkatzenjunge oder ad. Wildkatzen gesehen hat, kann dies dem [BUND](#)-Wildkatzenteam melden!



FAnh.38 (WP Feldkirch/A) Vergleich: Wildkatze – „Tier [2018](#)“ + *WWF Blog* [4.8.21](#) (Merkmale: Aalstrich bis zum Schwanzanfang; adulte Expl. deutlich abgeschwächte, verwischte Fellzeichnung [besonders im Winterfell gedrungen und kräftiger als die Hauskatze wirkend]; heller Kehlfleck; buschiger Schwanz mit deutlich abgesetzten dunklen Ringen in der hinteren Schwanzhälfte und stumpfem, schwarzem Ende; weiße Schnurr- und Tastaare – kräftig ausgebildet). (076: [BUND](#); „Abenteuer Erde: Wildkatzen – versteckt in D's Wäldern“ [D©2008](#); Trüffelbäume für Wildkatzen“ *RTL/dpa* 16.8.20). Siehe auch „Bestimmungshilfen zur Unterscheidung von Wildkatzen zu Hauskatzen anhand von [Ff](#)-Bildern aus dem Schweizer Jura“ *KORA-Bericht Nr. 92/2020*!

**zbox:** Fast 1/3 der wild lebenden Säugetiere in D ist in seinem Bestand gefährdet (R.L. der Säugetiere *BfN* 10/2010). Viele Bestände haben sich in den vergangenen Jahren verringert. Hoffnungsvoll stimmt allerdings, dass gerade bei Tierarten, die im Fokus von Natur- u. Artenschutzprojekten stehen, der Bestandstrend nach oben weist – so geht es bspw. Wildkatze, Fischotter und Wolf **14** wieder besser. (*WWF Magazin* 1/2021; „Fangen und Töten von Fischottern“ *U VG R/BY* [24.8.21](#)).





**FAnh.39** Marderhund *Nyctereutes procyonoides* ([Steckbrief](#)/VO [EU] 1143/2014 Neozoen/JWVG[BW] Oulangan kansallispuisto/FIN). In D leben > 100.000 Expl. (schon in den 1970er Jahren. im NP Schönbuch nachgewiesen); nur kennt sie kaum einer, denn sie sind v.a. „nachtaktiv“ [DF Nova 5.8.15](#); [BR02019](#): Jagdstrecke '20/21 in D 33.010 St.

**Marderhund:** Sie werden etwa 50-60 cm lang; zusätzlich 13-18 cm Schwanzlänge. Mit einer Schulterhöhe von 20-30 cm und durch die lange Behaarung (auffallend ist der ausgeprägte Backenbart) wirken sie wesentlich gedrungenener als Waschbären. Im Herbst sind Marderhunde am schwersten. Sie können dann vor der Winterruhe bis zu 7,5 kg wiegen. Der Marderhund, auch „Tanuki \* oder Enok“, seltener „Obstfuchs“, im Deutschen teils irreführend auch „Sibirischer -, Ussurischer Waschbär“ (Ussurij Jenot) oder „Jenotowidnaja Sobaka“ (waschbärähnlicher Hund) genannt, ähnelt in seiner Gestalt einer Mischform aus Marder und Hunden, oder eher noch Kleinbären und Hunden. Er gilt als Mitglied der Hundefamilie *Canidae* 3, das durch eine „konvergente Evolution“ Aussehensmerkmale von Marderartigen erworben hat. Aus NO-Asien wurde er wegen seines Pelzes in den 1930er J. u.a. im europ. Teil der früheren UdSSR und Belarus gezielt ausgesetzt und breitete sich nach Nord-, Mittel- und Süd-Europa aus. 1931 gab es die ersten Marderhunde in FIN, 1951 RO, 1954 A, 1955 PL; seit 1962 auch in D, hier vorwiegend in den östlichen Bundesländern; in den 80-ern in NL; neuerdings auch in der CH. Seit 1970 in BW bislang noch eine seltene Art (Vorkommensanteil flächendeckende Erfassung in '17 = 3,9 %; zum Vergleich D 36,3 %). (*WFS-Mitt. 1/*, *Der Jäger in BW 10/2007*; [DJV](#); [NATURSCHUTZ.ch 20.1.22](#)). Er ist ein sehr scheuer und nachtaktiver Bewohner von Wäldern und Regionen **81** mit viel Unterholz und kann sehr weite Strecken wandern.



**FAnh.40** Lebensraum NP Schlaubetal/BB - Der Marderhund bevorzugt mosaikartige Landschaften mit Feldern und kleinräumigen Wäldern; Schlafhöhlen werden [Anh.41+42](#) von Zeit zur Zeit gewechselt. ([www.wildtier-kaster.uni-kiel.de](http://www.wildtier-kaster.uni-kiel.de)).

Ähnlich wie der Waschbär bevorzugt er Wassernähe, aber anders als dieser klettert er nicht, ausgenommen im Buschwerk! Siedlungen und deckungsfreie Flächen werden weitestgehend gemieden. Zu seinen natürlichen Feinden zählen Bär, Vielfraß, Wolf, Luchs und Uhu <sup>1</sup> (für Juv.) [Anh.43+44](#). Verwechslungsgefahr: Während der Marderhund sich als „Zehenspitzenwandler“ wie ein Hund mit geradem Rücken und leicht federnden Schritten bewegt, kommt der Waschbär als „Sohlwandler“ mit schwerfällig wirkendem Gang u. einem Buckel daher (*LAZ BW*). Als Parasit befällt ihn der Fuchsbandwurm. Wie andere Neozoen ist der Marderhund lt.

BJG keine jagdbare Art. Infolge seiner expansiven Ausbreitung in den 1990-ern kann er in allen Bundesländern bejagt werden (BW ab 1996). (Wiki; *Naturlexikon.com*; Steven Jansen – *Taken Landschaftsplanung/NL* „Heimlicher Neubürger: Der Marderhund“ *NATURSPIEGEL* 1/2000 – *Das Magazin für Natur u. Umwelt am Niederrhein*; UBA Heft 25/2002; *Der JÄGER in BW* 10; *WFS-Mitteilungen* 1/2007; *Dipl.-Biologin Astrid Sutor* „Kleine Hunde - weite Wege – Marderhunde unterwegs nach Westen“ *PIRSCH* 12/2010; „Umwelt: Früher war alles besser“ *SPIEGEL* 28/2014 **49** *box*/Fuchsbandwurm, **67** Die Tiere unserer Heimat). <sup>1</sup> *Siehe HF F-Serie* „Eulen und Käuze“!

**box:** \* In Japan ist der „Tanuki“, eine Unterart des Marderhundes, in Fabeln als „Meister der Verkleidung“ sehr bekannt. Während die Besätze in Europa zunehmen, ist der Marderhund in Japan immer seltener anzutreffen *WILD-Berichte 2015 bis 2017*. („Nachtaktiver Maskenträger“ *D-Radio Wissen/Das Tiergespräch* 5.8.15).

**i Die Ostasiaten haben ein besonderes Verhältnis zum Marderhund:** In ihren Fabeln spielt er die Rolle, die Reineke Fuchs bei uns innehat; in Japan wird er als Tiergott „Tanuki“ verehrt... aus „Der Marderhund“ von Dr. Frank G. Wörner © fwö + Tierpark Niederfischbach [10/2013](#).

**i** Es gibt ein Sprichwort: **Wenn du einen Marderhund bemerkst, müssen es zehn in der Nachbarschaft sein** ...aus dem *Loduskuskalender*.

Sie unterziehen sich einem jahreszeitlichen Fellwechsel; das Winterfell (die einzigen Wildhunde, die im NO ihres Verbreitungsgebietes eine Winterruhe halten) und das Sommerfell gleichen einander in der Farbe, doch ist es im Winter deutlich dichter u. schwerer. Ihre Lautäußerungen ähneln eher einem Miauen oder Winseln als einem Bellen. Er nutzt vorwiegend alte Dachsbaue [Anh.45](#) zur Welpenaufzucht (Anfang April bis Sept. 5-10 Welpen, teils mehr). Diese geben oft ein leises Fiepen von sich, und die Muttertiere knurren bei Gefahr. Bei der nächtlichen Suche nach einer Partnerin ♀ stößt das ♂ langgezogene heulende Schreie aus. Das Streifgebiet ist ≈ 250-800 ha groß. Sie bilden zwar keine R, sind aber auch keine ausgesprochenen Einzelgänger, sondern leben eher im kurzfristigen Familienverband bzw. in dauerhafter Paarbindung. Sie können in fast allen Lebensräumen heimisch werden; ihr Vorteil: sie haben keine besonderen Vorlieben, aber dafür ein enormes Anpassungsvermögen, und ein Familienleben, dass es ihnen erlaubt, die Jungen so gut es geht vor Fuchs, Dachs und anderen Raubfeinden zu schützen. Deshalb ist die Jungenaufzucht fest in „Väterhand“. Das ♂ bewacht u. versorgt die Welpen intensiv, während das ♀ nur zum Säugen kommt. (Wiki; ÖJV; *WILD*; *Biologin Dr. Christine Miller* „Moderne Väter auf dem Vormarsch“ + „Kleine Hunde, weite Wege“ *PIRSCH* 3/12/2010). <sup>1</sup> Gräbt aber auch eigene Erdbäue!



**FAnh.46A Europ. Speisekarte Marderhund:** Allesfresser – hoher Pflanzenanteil; aber auch Kleinsäuger wie bspw. Mäuse, Maulwürfe, Vögel u. Gelege, Insekten, Amphibien <sup>1</sup>, Reptilien, Schnecken, Krebse **B**, Muscheln **C**, Fische **D**, Beeren **E**, Obst **F**, Pilze **G**, Nüsse **H**, Eicheln **I**, Kastanien **J**, menschliche Abfälle u. Aas **K** *Wiki*. <sup>1</sup> *LNV-i* 3/2020.

**box:** Untersuchung '06: In 77 % aller Jungtiermägen fanden sich Insekten und nur in geringem Umfang Säugetiere und Vogelreste. Gut gefüllte Mägen enthielten hauptsächlich Früchte. Bei Alttieren war der Anteil kleiner Wirbeltiere deutlich höher: neben Fröschen und Kröten insbes. Mäuse, Spitzmäuse und Maulwürfe. Der Anteil an aufgenommenem Aas war hoch. Die Hälfte der Mägen enthielten Insekten. Obwohl zu den *Kaniden* gehörend, hat er einen ganzjährigen hohen Anteil an pflanzlicher Kost – im Sommer und Herbst besonders hoch. Die Ergebnisse zeigen, dass er kein Jäger ist wie der Rotfuchs **82**, sondern eher gemächlich sammelnd wie ein Dachs durch sein Revier streift. Wenn sie nicht in einen Bau flüchten oder sich verstecken können, zeigen sie einen Totstellreflex: mit geöffneten Augen bleiben sie starr liegen. Dieses Verhalten könnte eine Schutzwirkung gegenüber den v.a. auf Bewegung reagierenden großen Katzen im ursprünglichen Verbreitungsgebiet sein. ([DJV](#), *Wiki*, *WILD* '16 + '17, „Covid“ *BreakingNews* [18.3.23](#): **67** Die Tiere unserer Heimat).



**i Neozoen:** (griechisch „neue Tiere“) sind gebietsfremde Tierarten, die nach 1492 mit menschlicher Hilfe in ein Gebiet eingeführt oder verfrachtet wurden *LNV-i 2/2017*. Unter vielen Staaten hat Deutschland die Rio-Konvention zur Biologischen Vielfalt ebenso ratifiziert wie die Berner – und RAMSAR-Konvention. Die Vereinbarungen beinhalten die Verpflichtung der Länder, dass sich die invasiven Arten nicht etablieren sollen; falls bereits erfolgt, besteht ein Übereinkommen dahingehend, die Arten nach Möglichkeit wieder auszurotten oder die Popul. soweit als möglich zu reduzieren, sodass zumindest eine Ausbreitung in Nachbarstaaten unterbunden werden kann. 12/2011 hat die EU die Biodiversitätsstrategie '20 verabschiedet, die folgende Ziele beinhaltet: Bis '20 sind die invasiven nichtheimischen Arten (Invasive Alien Species 'IAS' \*) und ihre Ausbreitungswege identifiziert und priorisiert, vorrangige Arten sind in ihrer Popul. unter Kontrolle gebracht oder ausgerottet und die Ausbreitungsachsen sind insoweit einem Management unterzogen, dass eine Einbürgerung und Etablierung von neuen IAS nicht erfolgen kann. Ihre Invasion ist als eine der wesentlichen Gefährdungsursachen der globalen Biodiversität identifiziert, wobei der größte Negativeffekt für heimische Tierarten durch eingeführte Beutegreifer beschrieben ist. (*LUBW; Heike Faller „Da draußen“ ZEIT 6/2021 [58/59]; WWF-BLOG 18.1.; FOCUS 16.12.22; 54; iBox/zuvor*).

**i Jagdstrecke '20/'21 BW:** Von den Neozoen (Marderhund, Amerikanischer Nerz bzw. Mink *Neovison vison/Mustela vison* \*; Hauptvorkommen: nordtsch. Tiefland), Nutria (auch Biberratte oder seltener Sumpfbiber *Myocastor coypus*) und Waschbär hat Letzterer die deutlichste Streckensteigerung erzielt.\*\* Mit 5.807 St. (Waschbärstrecke D '20/'21 200.163 St. *GEOLino 11/20*); bei der Nutria <sup>1</sup> waren es 3.966 und Marderhund <sup>2</sup> 8 Expl. (*496, 580, 800*; „Zusammenleben zw. Menschen und Wildtieren in urbanen Siedlungsräumen“ *LdT-Drucksache BW 15/6424*; *aid/Euro-Nerz „Mink verdrängt heimischen Nerz“ Der JÄGER in BW 1/2015*; „Artenschutz/Rapuntzels Eisprung“ *SPIEGEL 22/2016*).) \* Jagdstrecke '20/'21 in D 101.108 St. (wurden ab 1880 in D wegen ihres Fleisches und ihres Fells in Farmen gehalten – heute sind ihre meterlangen Höhlensysteme lt. DJV für die Stabilität von Deichen u. Dämmen eine Gefahr) *SWP 19.1.22*. In den Handlungsempfehlungen des BfN zum Umgang mit invasiven Arten gemäß der EU-VO wird bei den Beseitigungs- und Kontrollmaßnahmen für den Waschbär auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten und Arten“ empfohlen. <sup>2</sup> D = 33.010 St.; Nutria - seit 3.8.16 – und Waschbär befinden sich auf der Unionsliste der IAS; der Marderhund kam zum 2.2.19 hinzu! *WFS-Mitt. 1/2018*. Anm.: Zwischenzeitlich tauchen in D und in dessen Nachbarländer (eingeschleppt bzw. freigesetzt oder aus Zoos ausgebüßt) entsprechend weit gestreut auch der Südamerikanische oder Rote Nasenbär *Nasua nasua*, der Chinesische Muntjak *Muntiacus reevesi* (eine ursprünglich in Asien lebende Gattung von Hirschen) u. das Grauhörnchen *Sciurus carolinensis* (urspr. aus USA - Ende 19.Jh. in UK eingeschleppt bzw. Mitte 20. Jh. in I ausgesetzt) auf und sollen gemäß EU möglichst wieder verschwinden, um die heimische Artenvielfalt zu schützen. Nachrichtlich sei hier auch auf die seit den 1960er Jahren aus Tiergehegeausbrüchen vorkommende Nilgans *Alopochen aegyptiacus* (urspr. in Afrika und auf dem Balkan beheimat [Jagdstrecke BW '21/'22 1.806 St.]), ...70er J. in D als Brutvogel anzutreffende Kanadagans *Branta canadensis* (urspr. in CDN und nördl. USA; derzeitige europ. Popul. [Jagdstrecke BW '21/'22 575 St.] – siehe *Heike Faller „Da draußen“ ZEIT MAGAZIN No.1 30.12.20*) stammt aus gezielten Ansiedlungen UK, Irland, NL u. Skand. u. die seit den 90-er Jahren vermutlich auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückzuführenden Vorkommen der Rostgans *Tadorna ferruginea* (urspr. Zentralasien und Nord-Afrika) verwiesen *WILD '17; Yasemin Gürtanyel „Hier bleibe ich“ SWP 9.3. u. Michael Gabel „Invasion der Exoten“ 29.6.19: > 800 gebietsfremde Tier-, Pflanzen- und Pilzarten haben sich in D ausgebreitet! PS: „Die Bejagung invasiver Arten wird meist erst erlaubt, wenn es schon zu spät ist“ - Biologe Klaus Lachenmaier „Wie wir unsere Welt zerstören“ Der JÄGER in BW 8/2019; siehe hierzu: „Aktionsplan gegen invasive Arten“ *BMU-News 28.10.20. (WFS-Mitt. 1/2021; Antje Garms „Fremde Arten breiten sich aus“ SWP 6.7.22 + 24.8.22; WDR@2013, RBB@2016, BR@2019)*.*

**iBox:** Übereinkommen über Feuchtgebiete von int. Bedeutung, insbes. als Lebensraum für Wasser- und Watvögel <sup>1</sup>. EU-VO Nr.1143 22.10.14, VO BfN '15 + DurchfVO (EU) 2016/1141 *13.7.16* „Liste invasiver fremder Arten von unionsweiter Bedeutung“ (66 Tier-/Pflanzenarten. Die meisten der 24 nachgewiesenen invasiven Arten gelten in mehreren Bundesländern als etabliert; vier kommen in allen Bundesländern vor: darunter Nutria [D seit den 1920-ern; von 2006-2015 hat sich die Zahl verdoppelt] und Waschbär - Letzterer in BW erstmals 1960). Marderhund, Bisam und Nilgans *NABU* sollen in Kürze hinzukommen. Der BdT hat 30.6.17 neue Regeln zum Schutz der Artenvielfalt vor invasiven Arten beschlossen (DurchfG zur EU-VO). Darin verbietet die EU Einfuhr, Haltung, Zucht, Transport, Erwerb, Verwendung, Tausch und Freisetzung von spezifischen invasiven gebietsfremden Tier- und Pflanzenarten. (*Hendrik Beber „Großbritanniens graue Gefahr“ SWP 3.3.17*). S. IDUR – Recht der Natur *Schnellbrief 206/2018 [8]*! \* Europäischer und Amerikanischer Nerz sind nur entfernt verwandt und können deshalb nicht untereinander gekreuzt werden *WILD-Jahresbericht '13*; Definitionen/Rechtslage *WFS-Mitt. 2/2016; DJV-Verbandsbericht Jagdjahr '15/'16 + PM 30.6.17*. \*\* Zur Bejagung von Waschbären im befriedeten Bezirk siehe § 13 JWGM BW. In den Epizentren der Verbreitung gehören sie, wie vielerorts der Stadtfuchs, schon längst zum Siedlungsbild. Hier kann es zu Konflikten kommen, wenn die Tiere sich in Gebäuden einnisten und Schäden in Dachstühlen, v.a. an der Dämmung, anrichten (geeignete Vorkehrungen treffen! *Westfalia*) *Der JÄGER in BW 10/2016 u. WFS-Mitt. 3/2016!* (*BMUB-News 4/2017*; „Fallen für Wildtiere im Siedlungsraum vermeiden“ *NATURSCHUTZ.ch 14.5.19*). In D leben ≈ 50.000 Tierarten in freier Natur und in den Städten, die meisten von ihnen bekommen wir nie zu Gesicht. Wie geht es den Tieren in unserer Umgebung? Interview „Die Republik der Tiere“ über das ungezähmte D mit Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, Direktor der Zoologischen Staatssammlung München und Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns *ZEIT 13/2017*. PS: Die deutsche Bezeichnung der Fauna-Flora-Habitat-RL 27 lautet: RL92/43/EWG des Rates 21.5.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Natura 2000 ist eine wesentliche Säule des europäischen Naturschutzes. Dieses Schutzgebietsnetzwerk setzt sich aus den EU-VS-Gebieten und den Schutzgebieten nach der FFH-RL zusammen. Europaweit zählen über 27.000 Flächen - von der nordischen Tundra bis zu den Mittelmeerstränden - zum Schutzgebietsnetzwerk, dass die EU-Mitgliedsstaaten gemäß den europäischen Naturschutz-Richtlinien aufbauen und unterhalten müssen. (*BfN-Skript 409/2015*; „Management-Maßnahmenblätter für Invasive Arten“ *LNV BW-Infobriefe 8/9/2018*). Siehe „Räuber mit Maske – Wie Waschbären die Städte erobern“ *GEOLino 11/2020* – ihre Nahrung macht 3 % an Vögeln und Eiern aus, allerdings beschleunigen sie bei kleinen Populationsbeständen (wie z.B. bei Brachvogel, Uferschnepfe und Kiebitz – Waschbär-*Monitoring*) das Artensterben! (*NABU 2.8.16; WELT/WISSEN 3.2.18; SWP 8.1.21/8.8.22; 26* Großrudelbildung/PS). <sup>1</sup> *Ramsar-Konvention 1/80*.



**FAnh.47** Rotfuchs \* ♂ *Vulpes vulpes* ([Steckbrief](#)/BJagdZ-VO 1/JWMG [BW] - F: BSG Schwäbische Alb/ehemaliger TrÜbPI Münsingen/BW; Jagdstrecke '21/'22 BW: 50.707 St., Dachs 12.282 St.). \* Juv. können bereits vom 1.5. -31.7. in Gebieten geschossen werden, für die eine Hegegemeinschaft nach § 47 Abs.1 Satz 3, Abs. 2 oder 4 JWMG [BW] besteht, deren verfasstes Ziel der Schutz von Tierarten ist, die von der Prädation durch den Fuchs betroffen sind. Zu „American and Alaska Red Fox“ siehe pdf (bitte anfordern) und [F-Serie](#) „Kanada – Alaska“; [ARTE/KWANZA@2021!](#)

**Rotfuchs** - gehört zur Ordnung der Raubtiere *Carnivore* - Familie der Hunde *Canidae* (Körpermaße ca. 60 - 80 cm lang, Schulterhöhe 40 cm, Schwanz [Lunte] ist sehr buschig u. etwa 40 cm lang, Gewicht 6-10 kg; die ♀♀ sind etwas kleiner u. leichter als die ♂♂). Von allen wildlebenden Raubsäugetern hat er das größte Verbreitungsgebiet weltweit; es erstreckt sich fast über die gesamte Nordhalbkugel. In AUS wurde er als Jagdwild eingeführt. Bei uns sind sie nahezu überall, insbes. in deckungsreichen Wald- u. Parklandschaften häufig verbreitet, als Kulturfolger leben sie aber auch in der Nähe menschlicher Siedlungen bzw. als s.g. „Stadtfüchse“ selbst in Großstädten; Reviergröße 50 - 500 ha. Füchse sind sehr anpassungsfähig an ihren Lebensraum, bewohnen Erdbau\* [Anh.48](#), sind dämmerungs- und nachtaktiv (zur Ranzzeit Jan./Febr. u. Jungenaufzucht vermehrt tagaktiv; können 450 x mehr riechen als der Mensch), vorsichtig u. reaktionsschnell, können gut schwimmen u. klettern u. bei der Nahrungssuche weite Strecken zurücklegen. Besonderheit: Hauptüberträger vom „Fuchsbandwurm“ (seit '11 werden Fälle von Staupe, einer Viruserkrankung, landesweit erfasst). Obwohl sie quasi unsere Nachbarn sind u. sich sogar in Städten wohlfühlen, ist vieles an ihrem Sozialleben noch unklar. Einzelgänger oder Familientiere? „Es gibt wohl beide Varianten“, sagt Dr. Andreas Kinser (*DeWiSt*; Kai Ridemann „Kleine Füchse - Große Abenteuer“ *TVdirekt* 15/2020). „Manchmal verschwindet der ♂ nach der Paarung, und das ♀ versorgt den Nachwuchs problemlos allein, bzw. beteiligt sich auch der Vater an der Aufzucht.“ – Füchse sind also auch beim Familienleben flexibel! (*Wiki*; *GEOLino/Tierlexikon*; **49** [zbox](#). **z** Weil der Rotfuchs so schlau ist, nennt man ihn auch „Reineke“. Das bedeutet: der durch seine Schlaueit unüberwindliche!

[zbox](#): Der „Balg“ ist i.d.R. rotbraun, die Bauchseite u. „Blume“ (Schwanzspitze) weiß, die Ohren und Pfoten dunkel gefärbt; andere Variationen zeigen der „Kohl-/Brandfuchs“ (dunkle Unterseite, Kehle u. Blume), der helle „Birkfuchs“ u. der „Kreuzfuchs“ mit gekreuzten, dunklen Schulterstreifen.\* Nicht immer lebt ein Fuchs allein in seinem Bau. Es kann schon mal vorkommen, dass er sich seinen Bau mit einem Dachs [FO2019](#) oder Iltis teilt. Fuchs-/Dachsbau Neuburg/Donau: Auf einer Fläche von 800 m<sup>2</sup> 18 Eingänge; insges. war der Bau bis 3,30 m tief + durch 30 m lange Röhren unterirdisch vernetzt *NANO* [15.12.11/TU M](#). Von einem Dachsbau/MV ist bekannt, dass er ≈ 10.000 J. genutzt wurde [NDR@2021](#). („Der Fuchs auf der Terrasse“ *SWP* 20.8.15/*Forschungsprojekt* „Wildtiere im Siedlungsraum“ *Uni Freiburg*: „Rotfüchse - Stadt, Land, Fuchs“ *GEOLino* 10/2017 + „Unterirdisch“ [sogar ≈ 100 Ausgänge] 11/2021; *LJV-Bestimmungstafel* „Im Wald und auf der Heide“; *Wildtierbericht BW* '18 + '21; Jagdstrecke '20/'21 in D 459.284 St. [NDR@2020](#); *Wildtierforum* [16.4.21](#); **14** *Sarcoptes*, **31** [z](#) Wolfsriss + [zbox](#), **49** [z](#) Verhalten des Wildes).



**Fanh.49A/B** Fuchsfährte „schnürend“ (LSG Vögelestal + Oberes Lontal) - im Trab treten die Hinterpfoten in die Abdrücke der Vorderpfoten, sodass es aussieht, als seien sie auf einer unsichtbaren Schnur aufgereiht – man sagt, der Fuchs „schnürt“. Die Ballenabdrücke der 2 vorderen Zehen liegen auf einer Höhe mit dem Krallensansatz der seitlichen Zehen. Beim Hund [Anh.50](#) reichen die Ballen darüber hinaus *DeWiSt-Ratgeber* „Fährten & Spuren“ ([DeWiSt-Publikationen](#); [DJV](#) '17 *Bestimmungshilfe* „Fährten & Spuren“; [NATURSCHUTZ.ch](#) [20.1.22](#)).



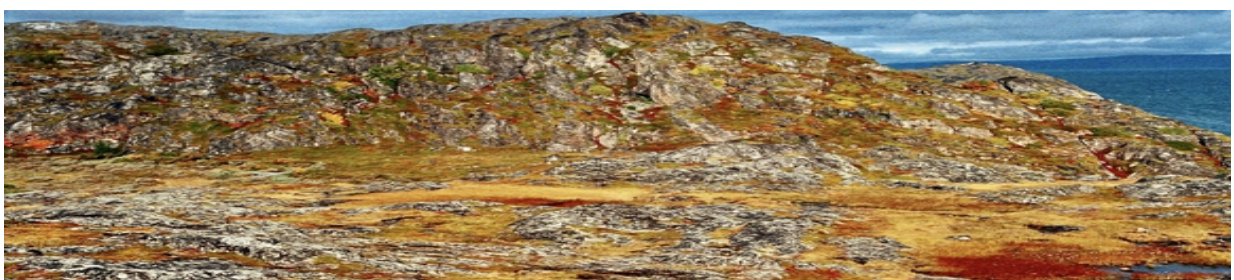


FAnh.51 Speisekarte „Rotfuchs“ © HF: Vögel (F: Schwarzdrossel), Eier (F: Stockentengelege), Früchte (F: Holz-/Wildapfel), Beeren (F: Brom-), Aas (F: Reh/Riss... spricht für den Fuchs als "Nachnutzer" – vermutlich aber Hunderiss), kleinere Wildtiere (F: Feldhase), Amphibien (F: Zauneidechse ♂), Mäuse (F: Gelbhalsmaus [≈ 30 Kilo Mäuse jährlich DeWiSt 20.1.16] © Hannah Felgner), Insekten (F: Grünes Heupferd ♀), wo möglich Federvieh (F: [Russische Gänse](#) – Schäferrei Hertler, Deggingen Anh.51A). Collage © Sonja Felgner. >>> [Video!](#)

**Polar-/Eisfuchs** [Steckbrief](#) *Vulpus lagopus* – das bedeutet übersetzt "hasenfüßiger Fuchs" – die Pfoten sind wie die des Polarhasen mit Fell besetzt. Einzige Wildhunde, die ihre Fellfarbe der Jahreszeit anpassen. Im Winter tragen sie ein schneeweißes Winterfell (Weißfuchs – oder es färbt sich grau: Blaufuchs). Es schützt sie vor der Kälte im hohen Norden von Europa, RUS, CND [KAN@2017](#), AK-US und Grönland, v.a. in den Tundren; er ist aber auch auf dem Packeis der Arktis anzutreffen. Das Sommerfell ist mehr oder minder braun. Sie besitzen einen exzellenten Geruchssinn, der es erlaubt, Beutetiere oder Aas über weite Strecken u. durch dickes Eis aufzuspüren. Sie fressen so ziemlich alles, was sie zerbeißen können: v.a. Lemminge u.a. Nager (außer auf Spitzbergen, wo sie nicht leben); ansonsten Vögel, Eier, Küken, Weichtiere, Kadaver und Fischreste. Natürliche Feinde sind der Polarwolf [174](#) und gelegentlich der Eisbär [172](#), zu dem er Abstand hält. (*GEOLino/Tierlexikon, Biologieschule; WDR@2018; ORF@2018; HF „FIN – Nordskandinavien“ [pdf anf.] + F-Serie* und „Wild Animals of North America“ [F-Serie](#)).



FAnh.52 Polarfuchs (F Varangerfjord/N + Anh.53 ff. Lebensraum – s. HF [F-Serie](#)) sieht dem Rotfuchs ähnlich – sie sind ja auch verwandt; er ist jedoch kleiner u. leichter, hat kleinere Ohren u. eine kürzere Schnauze.





FAnh.54 Goldschakal *Canis aureus* Ff 26.4.12 © N.P.-Verw. Bayer. Wald; BUND; BR©2019. PS: 219 der insges. 235 registrierten und bestätigten Nachweise seit '21 im SW wurden über Ff gemacht (SWP/FVA 21.2.23).

**Eurasischer Goldschakal** ([Steckbrief](#)/FFH-VI/ArtSchVO-C/FVA BW):<sup>1</sup> Einzige in EU vorkommende Schakalart (optisch fast wie ein Wolf). Kein Wunder, sind sie schließl. deren nächste Verwandte; von den Körpermaßen (80+95 cm lang, Schulterhöhe 35+50 cm, Gewicht 8-10 kg) zw. Wolf u. Fuchs angesiedelt. Im Unterschied zu v.g. sind bei ihm die mittl. Zehenballen verwachsen [Anh.55](#) und anders als beim Fuchs sind die Rückseiten der Ohren hellbraun u. nicht schwarz. Der Name leitet sich aus dem persischen „Shigal“ ab. Urspr. im/n Indien, südl. Asien, Nahen + Mittl. Osten sowie nördl. u. westl. Afrika, der Arabischen Halbinsel bis zum Balkan + N-GR [Anh.56](#) verbreitet. „Nicht wir finden Schakale“ (Sprichwort aus dem Donaudelta), „sie finden uns, wenn sie wollen“. Seit einigen Jz. vergrößert er sein Verbreitungsgebiet weiter nach Norden u. besiedelt seither Nord-I (1987) u. A: Steiermark ('87/'88; zuletzt 1 R, Niederösterreich u. Salzburg (1992), Burgenland (1999). Die in früheren Zeiten (- 1920) beschriebenen „Rohrwölfe“ am Neusiedler See [Anh.57](#) u. Donaudelta waren wahrscheinlich Goldschakale. In D erstmals 1997 BB, '03 Lausitz/SN, '12 (Ff), '17 (†), '20 u. 26.4.21 (Ff) N.P. Bayer. Wald, '15 Vogelsberg und (6.11.19 Ff) Romrod/HE, '16 MV + [NI](#) ([SAT1 Regional 24.1.](#); [W+H 27.9.22](#)) '17 SH, '18 BW: (Ff NSG Wurzacher Ried), '19 (Ff Römerstein); '20 (F Wurzacher Ried, Ff Neckar-Odenwald-Krs. [Schwäb. Tagblatt 14.11.](#); † 17.12.20 B35 Bruchsal); '21 (Ff [Jan](#). Rastatter Stadtwald; [Okt](#). Schwarzwald-Baar-Kreis [UM 19.11.21](#) + „Familie“ [Anh.58 15.7.](#)); '22 NW [NRZ 16.12.22](#). Zwischenzeitlich auch B ([vrt-nws-flanderinfo 21.8.](#)), CH ('11; zuletzt Kt. [Genf](#), Freiburg, Tessin + Jura [KORA](#)), DK ([Der Nordschleswiger 6.3.22](#); F, NL (19.2.16 N.P. [De Hoge Veluwe](#)) + Skand. ([210](#), [215](#); [goldschakal.ch](#); [Waldwissen](#); [Welt 28.7.03](#); [Focus 5.7.12](#); [3sat 25.3.13](#); [KORA 14.1./24.3.](#); [Wageningen UR 29.2.16](#); [Birgitta von Gyldenfeldt](#) „Ein wilder Neu-Europäer“ [SWP 26.3.](#); [Der JÄGER in BW 9](#); [ÖKOJAGD 2-2019](#): ...in EU soll es > 100.000 Expl. geben; [Oberschwaben NATURNAH '21](#); „Neuer Canide in D“ [RN Herbst/ Winter '20 \[24/25\]](#); [NAT. GEOGR. 2.11.](#); [Der Tagesspiegel 20.12.20](#); [Antenne BY 26.5.21](#); Karte D [google.com](#); [Lahrer Zeitung 28.1.](#); [NATURSCHUTZ.ch 22.2.](#); [TAG24 13.3.22](#); [67](#) Die neuen Wilden). <sup>1</sup> Seit '15 differenziert in „Afrik. Goldener Wolf“ *Canis anthus* + „Euras. Goldschakal“ *C. aureus* WILD '16. **! Sei ein Schakal, damit die Schakale dich nicht auffressen...** Sprichwort aus Mauretania [zitate.eu](#).

- **Jagdtechniken** sind bei ihnen sehr ausgeklügelt. Größere Beutetiere werden zus. mit dem Partner gejagt o. im Rudel solange gehetzt, bis sie vor Erschöpfung aufgeben und niedrigerissen werden können. Wie beim Fuchs erbeutet er kleinere Beutetiere mit dem Mäuselsprung. Wichtigster Feind ist der Wolf; seine Anwesenheit führt oft zur Abwanderung oder zum Tod einer Schakalfamilie. Er zählt nicht zu den Neozoen, da er nicht von Menschen in ein anderes Verbreitungsgebiet gebracht wurde, profitierte aber vom Menschen mitverursachten Fehlen des Wolfs ([stol.it 15.3.21](#)) u. der Klimaerwärmung ...und [Lebensweise](#). Er ist ein typischer Sprinter: wiegt nicht viel, hat aber lange, kräftige Beine, die ihm helfen, große Entfernungen mühelos zu überwinden. Sie leben gesellig, entweder paarweise oder in kleinen Familien-R'n, ortsansässig u. haben ein festes Revier, das bis zu 3 km<sup>2</sup> groß ist u. von allen Gruppenmitgliedern mit Urin markiert wird. Es gibt kaum Kämpfe zw. fremden Tieren, da sie meistens durch Drohgebärden erledigt werden. Sie verständigen sich untereinander mit einer ganzen Reihe von Winsel-, Heul- und Belllauten. ([Wiki](#); [Spektrum 7.7.20](#) + [10.5.22](#); [KORA](#)).
- **Abstammung:** Wie sein ebenfalls im 18. Jh. lebender russische Kollege Peter Simon Pallas hat der schwedische Naturforscher Carl von Linné vermutet, dass der Hund nicht ausschließlich vom Wolf abstammen könne. Beide haben neben dem Wolf den Goldschakal und ebenso wie Charles Darwin ein Jh. später noch andere Hundartige zu den Urvätern des Hundes gezählt. Selbst Konrad Lorenz vermutete noch Mitte 20. Jh., dass sowohl Wolf als auch Goldschakal am Beginn der Entwicklung zum Hund gestanden haben müssten. ([8](#) Hunde; [67](#) Der Silberne Bruch [55 ff.]).





**FAnh.59** Speisekarte Euras. Goldschakal: Rehkitze, Hirschkalber, Nager (F: Feldhase, Gelbhalsmaus) u.a. Kleinsäuger, Vögel bis Fasanengröße, Gelege, Frösche, Eidechsen (F „Östl. Smaragdeidechse“ ♂ Lake Kerini N.P. + „Scheltopusik“ im Pomakengebiet/Westthrakien/NO-GR), Insekten, Obst, zu einem geringen Anteil auch Aas u. Abfall. In manchen Gegenden machen Pflanzen allerdings bis zu 40 % der Gesamtnahrung aus. F Schabrackenschakal (TENIKWA Wildlife Awareness Centre/ZA - © Sonja Felgner). (Stefan Greschik „Fresssack auf leisen Sohlen“ GEOlino 5/2020; HF „NO-GR“ pdf [bitte anfordern] + F-Serie. PS: Anders als beim Wolf gibt es wenig Aufregung um den kleinen Wolfsbruder!

**i Fuhrs Hund:** Die Verwandtschaftsverhältnisse in der Gattung *Canis* sind kompliziert. Kojote, Schakal u. Wolf kann man zwar nach äußerem Erscheinungsbild u. Verbreitungsgebiet ganz gut auseinanderhalten. Den Wolf, von dem unsere Hunde abstammen, gibt es auf der gesamten nördlichen Hemisphäre, den kleineren Kojoten *1/81* nur in den USA u. die (neu) vier Arten des Schakals: Afrikanischer Goldener Wolf *Canis anthus*, Euras. Goldschakal *Canis aureus*, Schabracken- *C. mesomelas* (Abbildung im F!) und Streifenschakal *C. adustus* in Eurasien und Afrika. Gerade der Wolf aber variiert stark in Größe und Aussehen. Von Nord nach Süd wird er immer kleiner u. „schakalartiger“. Für das ungeübte Auge ist ein Goldschakal von einem juv. Wolf schwer zu unterscheiden, die einem inzw. beide in M-Europa begegnen. (916; Wiki; WELT 5.7./13.9.15; Df 16.2.19; SZ 28.1.20; „Goldschakal breitet sich aus“ SWP 21.2.23; 8 Hunde, 9 Europ./Euras. Grauwolf, 67 Rückkehr der Wölfe; F-Serie Wild Animals USA).

**zbox:** Vegetarier bevorzugt: Wenn Tiere wie Marder, Wildschweine, Raben o. Füchse Aas fressen, bevorzugen sie das Fleisch pflanzenfressender Tierarten. Das haben spanische Biol. in Feldversuchen herausgefunden. Sie platzierten insg. 89 Tierkadaver vor Kameras mit Bewegungssensor. 43 der angebotenen Kadaver stammten von Pflanzenfressern (darunter Schafe + Rotwild), 46 von Fleischfressern (darunter Katzen + Dachse). Die Auswertung ergab, dass 11 aasfressende Tierarten *Nekrophagen* die Vegetarierkadaver vollständig verzehrten, wobei nur 7 aasfressende Arten die Fleischfresserkadaver vorsichtig anknabberten. Die ForscherInnen vermuten, dass Fleischfresser leichter Parasiten übertragen u. deshalb von den aasfressenden Tieren gemieden werden. „Vegetarier bevorzugt“ SPIEGEL 40/2017. Bei einem 2/2017 in Jütland/DK erlegten Goldschakal fand man beim Veterinärinstitut der TU in Kopenhagen/DK 21 gefährliche Auwaldzecken *Dermacentor reticulatus*, davon 19 mit Rickettsien-Bakterien am Körper. Diese gab es in Skand. bis dato offiziell nicht; in SH traten sie nur im äußersten Süden auf. V.a. Ärzte u. Tierbesitzer, aber auch Spaziergänger, müssen sich nun darauf einstellen, dass sich neben dem Gemeinen Holzbock <sup>1</sup> *Ixodes ricinus* eine weitere große Zeckenart ausbreitet, die andere Erreger in sich trägt u. manche Diagnose erschwert (zur Hyalomma-Zecke s. **i Zecken!**) (Biologe Klaus Lachenmaier „Goldschakal in BW“ Der JÄGER in BW 9/2019; „Abgewehrt – So haben Zecken keine Chance“! GEOlino 5/2017; „Zecken u. Fleckfieber“ shz 6.11.17; 50 zbox). PS: Wenn die Bedingungen stimmen, kann eine Popul. rasch anwachsen, verdeutlicht Jennifer Hatlauf, Inst. für Wildbiologie u. Jagdwirtschaft/BOKU in Wien, anhand von Abschusszahlen aus HU: 1996 6 erlegte Schakale, '18 waren es schon 5.831 Expl. <sup>1</sup> Diese wenige Millimeter großen Insekten zählen hierzulande zu den gefährlichsten Tieren. 417 Fälle an Frühsommer-Meningoenzephalitis 'FSME' in D wurden '21 an das Robert Koch Institut 'RKI' gemeldet; gegen die FSME, eine virale Hirnhautentzündung, gibt es eine Impfung! Borreliose-Erkrankungen pro 100.000 E/J.; '07-'09 starben 45 Deutsche an Insektenstichen. (Der JÄGER in BW 12/2015; Manfred Zapletal „Die Blutsauger sind da“ SWP 19.1./27.3.21; Claudia Füssler „Gefährlicher Zwerg“ ZEIT/WISSEN 18/2021 [Von den weltweit rd. 700 bekannten Schildzeckenarten *Ixodidae* kommen 5 in Europa vor, in D derzeit 18]; „Tropen-Zecke“; SWP 24.6. + „Sandmücke“ 22.7.21; SPIEGEL 8.3.22; „Lederzecken - Wolf ASP“ naturgebloggt; Asiatische Hornisse; 49 zbox/Lyme-Borreliose; 55 zbox/unten, www.zeckenschule.de; >>>).

**i Zecken!** Anh.60 (in D v.a. Gemeiner Holzbock) fallen nicht von Bäumen. Sie sitzen bevorzugt in Wiesen, Büschen o. im Unterholz u. krabbeln meist in Höhen zw. 40 + 80 cm (seltener >1,50 m hinaus)! FSME-Infektionen sind in Südd die wichtigste Virusinfektion des Nervensystems, noch vor Herpes (SPIEGEL 18/2017 Interview Oberfeldarzt Dr. Gerhard Dobler, Bundeswehr-Institut für Mikrobiologie; FOCUS). Das tödlichste Tier der Welt ist klein u. unscheinbar: die Stechmücke *Usutu-Virus*. Jetzt breiten sich exotische Arten wie Asiatische Tiger- + Buschmücke sowie Tropenzecke (*Hyalomma*-Zecken aus Afrika u. S-Europa - können das Krim-Kongo-Fieber übertragen!) hierzulande aus NDR 20.8., ZEIT 15.9.18/11.6.19 (eine weitere Art aus dem Mittelmeerraum: Die Braune Hundezecke *Rhipicephalus sanguineus*). (901; „Mit Reh und Hirsch gegen Borreliose“ DJV 3.6.14; SWP 23.1./23.6.21/25.8.22; BR24 8.6.21/18.8.22. NATURSCHUTZ.ch 10.12.22; zbox zuvor; >>>). <sup>1</sup> In D '21 390 FSME-Fälle TK 15.3.22; BW News 3.3.21; aktuell gelten 169 Ldkrs. als Risikogebiete! Die Grenze verschiebt sich langsam nach Norden (vermutlich durch Klimawandel). Siehe Broschüre „Den Klimawandel gesund meistern – Schutz vor Infektionskrankheiten durch Zecken, Mücken u. Nager“ BMU-News 11.6.2 u. Wildtierbericht BW '21 S.286ff.





FAnh.61: American black -, Brown Bear, Eis-/Polarbär, Polar-/Weiß-, Timber-, Euras. -/Grauwolf-Welpen, Cojote/- (Eastern), Euras. Goldschakal, Rot-, Polar-/Eisfuchs, Alaska Red Fox, Waschbär, Nutria, Marderhund, untere Reihe: Europ. Wildkatze. F's © U4/92: Jonas Bärtle; Sonja (+ Collage) und Hartmut Felgner; Katharina Barbara Schiltnerwolf & Ulrich Fenneker; N.P.-Verw. Bayer. Wald. (2 / Fotos).